

Im Herz der DINARISCHEN ALPEN

Text Martin Duschek Fotos Martin Duschek

*Eine knappe Flugstunde von Wien begegnen sich Orient und Okzident
in Sarajevo, dem „Jerusalem Europas“. Von hier lässt sich die
Natur Bosnien-Herzegowinas erwandern.*

Wohin möchtest du – Osten oder Westen?“ Für Unentschlossene gibt es in Sarajevo eine runde Tafel: „Sarajevo

Meeting of Cultures – Spin & Go“. Mit einem Schubser dreht sich die Scheibe und der Zufall darf die Richtung entscheiden. Hier im Zentrum der Altstadt berühren sich zwei Welten. Fremdenführer Adi lacht: „Wenn du ein Selfie nach Osten machst, glauben deine Freund:innen, du bist in Istanbul. Dreh dich um 180 Grad, dann glauben sie, du bist in Graz.“ In Sarajevo haben sich über Jahrhunderte Kulturen und Religionen überschritten – und bekriegt. Heute präsentiert sich die Hauptstadt Bosnien-Herzegowinas selbstbewusst, in Aufbruchstimmung und als befriedeter Treffpunkt der Kulturen. Für unsere Wandergruppe ist sie gemeinsam mit Guide Benjamin Jusic, einem anerkannten Herpetologen (Fachmann für Amphibien und Reptilien) der Ausgangspunkt in die vielerorts unberührte und wenig bekannte Gebirgswelt des jungen Balkanstaates.

Startpunkt. Sarajevo liegt in einem Becken der Dinarischen Alpen. Diese erstrecken sich über 600 Kilometer von Slowenien über Kroatien bis nach Nordalbanien. Ein großer Teil des Karstgebirges gehört zum Staatsgebiet von Bosnien-Herzegowina. So ist es für unsere Wandergruppe nur eine kurze Fahrt bis zum Beginn der Route auf den Bjelašnica. Durch steile Wälder und Latschen erklimmen wir den grasbewachsenen, 2.067 Meter hohen Gipfel. Hier erinnert eine alte Wetterstation an die einstige Zugehörigkeit zu Österreich-Ungarn. 1984 fanden auf dem Hausberg der Hauptstadt die alpinen Bewerbe der Olympischen Winterspiele statt. Mit einem letzten Blick auf Sarajevo verabschieden wir uns von der Zivilisation. Der Weg über die Bergrückseite in das Hochlanddorf Umoljani vermittelt einen ersten Eindruck von der Einsamkeit, die uns in den kommenden Tagen begeistern wird.

Gastfreundlichkeit. Die Herberge in dem kleinen Weiler bietet alles, was sich verschwitzte und müde Wander:innen erhoffen: europäischen Komfort in gemütlich einfachen Zimmern, herzliche Gastfreundschaft und herzhaft, authentische Küche. Auf großen, runden Platten servieren die Wirtsleute Dolma und Bo-

sanski Lonac bosnische Nationalspeisen frisch aus Stall und Garten. Ein breites Repertoire hausgebrannter Schnäpse schließt die Mägen an der langen gemeinsamen Tafel.

Weltkulturerbe. Am nächsten Tag führt Benjamin die Gruppe nach Lukomir, das auf 1.470 Metern gelegene, höchste bosnische Bergdorf. Auf der siebenstündigen Wanderung durch blühende Bergwiesen entlang am Rande der Rakitnica, eine der tiefsten Schluchten des Balkans, beginnen wir zu erahnen, welche Weite und unberührte Natur Bosnien seinen Besucher:innen bietet. In Lukomir erleben wir erste zaghafte touristische Unternehmungen: Eine alte Frau bietet in dem 80 Einwohner:innen zählenden Dorf ihre selbst gestrickten Socken und Handschuhe an. Überrascht sind wir, als Benjamin uns zu alten, verwachsenen Steinquadern vor dem Dorf führt: „Das sind Stecci, Grabsteine, die

zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert irgendwie hierhergebracht wurden.“ Die willkürlich in der Wiese liegenden, viele Tonnen schweren Blöcke mit verwitterten Zeichen und Inschriften sind nur spärlich erforscht. Manche glauben, es wären Gräber der Bogomilen, einer christlichen Splittergruppe, die sich im Mittelalter von Bulgarien auf den Balkan ausdehnte. Andere ordnen sie der bosnischen Kirche zu, die mit dem Vorrücken der Türk:innen am Balkan im 15. Jahrhundert aufhörte zu existieren. Die UNESCO nahm die insgesamt 58.000, vorwiegend in Bosnien kartierten Stecci im Jahr 2016 in das Verzeichnis des Weltkulturerbes auf.

Unvergessliche Erlebnisse. In den kommenden Tagen beweist sich Benjamin als „Schlangemensch“. Immer wieder springt der athletische Guide vom Weg ins Unterholz, tappst atemberaubend schnell auf dem Boden herum, →

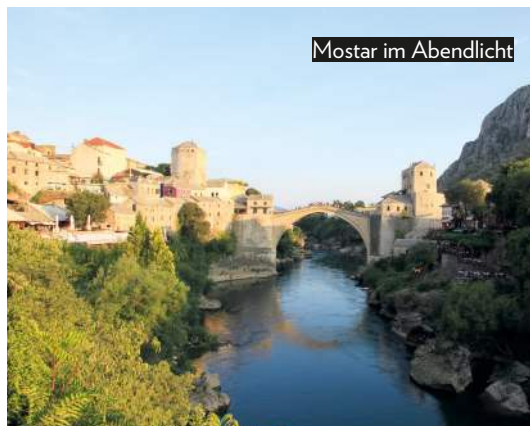
Guide Benjamin zeigt auf den höchsten Gipfel Bosniens.



Streicheltier – die Natter ist ungefährlich



Mostar im Abendlicht



um schließlich triumphierend seinen Fang den staunenden Wander:innen zu präsentieren. Ungefährliche Glatt- und Schlingnattern reicht er zum Streicheln herum und so manch Mitreisende:r verliert ihre:seine Scheu vor Reptilien. Anders bei den in Bosnien endemischen Karstottern und den mitunter tödlich giftigen Hornvipern: Hier hält Benjamin seine Zuschauer:innen auf Distanz. Mit einem Hölzchen zwingt er die Schlangen, ihre Giftzähne zu zeigen. In Bosnien sei die Tierwelt dank der dünnen Besiedelung und der geringen Bewirtschaftung der Hochflächen noch ungewöhnlich gut intakt, erzählt der Biologe. Regelmäßig führen er und Kolleg:innen im Auftrag der Universität Zählungen durch. Besorgniserregend seien jedoch Wilder:innen, die seltene Tiere fangen und illegal an Sammler:innen ins Ausland verkaufen.

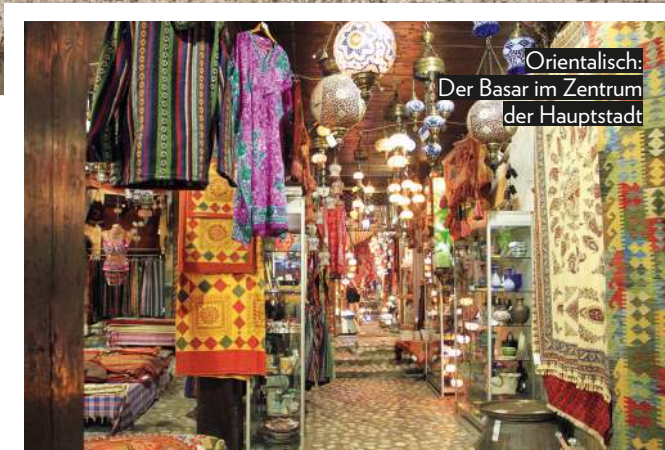
Highlight. Zum Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes wird die ungefährliche, aber auch Tiroler:innen fordernde Kraxelei auf den Magli. Bosnien-Herzegowinas höchster Gipfel (2.386 Meter) heißt auf Deutsch Nebelberg. Blitzschnell, warnt unser Guide, könne sich der felsdurchsetzte Gebirgsstock einhüllen und hätte schon mehrfach Opfer gefordert. Uns empfängt der Berg friedlich und gewährt eine fantastische Aussicht über den Sutjeska-Nationalpark und das Perucica-Reservat, Europas letzten echten Urwald mit über 50 Meter hohen Schwarzkiefern und Buchen. Braunbären und Wölfen dient die Region als Rückzugsgebiet. Beim Abstieg zum wunderschönen, herzförmigen Trnovacko-See warnt ein verrottetes Holzschild vor der Grenze zu Montenegro. Der Gletschersee selbst liegt schon im Nachbarland.

Abenteuer pur. Größer könnte der Kontrast kaum ausfallen: Nach der totalen Einsamkeit im Nationalpark drängen sich im liebevoll renovierten Altstadt kern Mostars Tourist:innenhorden auf der weltberühmten Brücke über die Neretva. Unter lautem „Ohhhh“ und „Ahhhh“ stürzt sich ein Brückenspringer die 26 Meter hinunter. Schon steht der nächste auf der Brüstung und genießt die auffordernden Zurufe der gaffenden Menge. Wir entfliehen dem Rummel. Vom hohen Minarett der Koski-Mehmed-Pasha-Moschee zeigt sich Mostar im Abendlicht von seiner schönsten Seite und die vielen Tourist:innen schrumpfen zur Ameise. ●

„Bosnische Bergwelten“, eine neuntägige Wanderreise des österreichischen Veranstalters Weltweitwandern, ab € 1.590,- inklusive Anreise, Bus, Wanderführer:in und Vollpension, wird nach coronabedingter Pause im Jahr 2022 wieder regelmäßig durchgeführt (Termine: weltweitwandern.com/bag01).



Multikulti – Rathaus in Sarajevo



Orientalisch: Der Basar im Zentrum der Hauptstadt



Garantiert handmade: Schafwollsocken in Lukomir